

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 2

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHEBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG DES WOCHEBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEPHON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLÄG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Der Sinn der Bildung — Die organisierte Berufsberatung in der Schweiz — Vorreiter des Kulturbolschewismus — Wie ich gescheitert wurde — Katholische Schulen in Amerika — Schulnachrichten. — BEILAGE: Die Lehrerin Nr. 1.

Der Sinn der Bildung

Von Franz Burkli.

(Schluss.)

Sehr oft wird gerade heutzutage diese formale Bildung wieder als die eigentliche Bildung angesehen. Dann sei der Mensch gebildet, sagt man, wenn keine seiner Kräfte vernachlässigt werde, wenn er alle seine Fähigkeiten zu den höchsten Leistungen bringe. Es komme dabei gar nicht auf ein bestimmtes Wissen an, sondern auf ein edles und vornehmes Sein.

Von diesem Standpunkt aus wird nun immer und immer wieder die Behauptung aufgestellt, eine allgemeine Bildung gebe es nicht außer in diesem formalen Sinne. Gemeint ist dabei die allgemeine Bildung, die man sich früher einfach dadurch erworben hat, dass man ein Gymnasium durchlief. Die allgemeine Bildung könnte daher ebensowohl auf der Realschule oder einer andern Anstalt geholt werden, denn es komme nicht darauf an, an welchem Stoff, ob an Sprachen oder an Mathematik, man seine Kräfte geübt und gebildet habe; entscheidend sei nur die möglichst hohe Ausbildung dieser Kräfte. Schon die Tatsache, dass die Pädagogen immer in Streit geraten, wenn entschieden werden sollte, welche Stoffe unbedingt zur allgemeinen Bildung gehören und welche nicht, beweise, dass es im stofflichen Sinne keine solche gebe. Man habe lange genug die Gymnasien mit allen möglichen Stoffen beschwert und dadurch so viel zur Veräusserlichung der echten Bildung beigetragen, indem man meinte, alle wichtigen Ergebnisse aller Wissenschaften müssten von jenen, die Anspruch auf allgemeine Bildung machen, gewusst werden. Der Aufschwung der Naturwissenschaften habe so die alten Humaniora aus ihrer Vorherrschaft verdrängt und wenigstens diese mit jenen auf die gleiche Stufe gestellt.

Da heute noch die Untersuchung über den bilden- den Wert der einzelnen Fächer zu wenig weit fortge-

schritten ist, kann auch nicht ein abschliessendes Urteil in dieser Frage gefällt werden. Es wird übrigens sehr viel darauf ankommen, wie ein Fach methodisch betrieben wird; ein geschickter Lehrer ist imstande, sehr viele Geisteskräfte seiner Schüler an einem Stoffe zu üben und zu bilden, während ein anderer, der eben kein guter Lehrer ist, das nicht kann. Immerhin scheint den Sprachen doch ein gewisses Vorrecht eingeräumt werden zu müssen, weil sie viel eher imstande sind, den ganzen Menschen zu ergreifen, als etwa Mathematik oder Chemie⁶⁾. Besonders wenn die Sprache als Kunstwerk aufgefasst wird, ist sie neben der Musik und den andern Künsten der vollendetste Ausdruck des menschlichen Wesens und so auch viel mehr geeignet, Bildungsmittel zu sein, als etwa die eigentlichen Wissenschaften. So lange aber die Untersuchung über den formalbildenden Wert der einzelnen Fächer nicht weiter fortgeschritten ist, scheint eine endgültige Entscheidung für oder wider sie noch unmöglich zu sein.

Die Fassung der formalen Ausbildung aller menschlichen Kräfte als Wesen der eigentlichen Bildung ist aber so unbefriedigend wie die der sittlichen Persönlichkeit. Es gibt edle Menschen, die wahrhaftig echte Menschen sind, denen nichts Menschliches abgeht, die wir dennoch nicht zu den Gebildeten rechnen können. Wie mancher durch ein hartes Schicksal geformter Mensch ist formell vielleicht gebildeter als ein hochgelehrter Professor, und doch geht ihm das ab, was die eigentliche Bildung ausmacht. Mancher Bauer und mancher Arbeiter oder Handwerker übertrifft an

⁶⁾ Paulsen, Gesammelte pädagogische Abhandlungen, herausgeg. von Spranger, Stuttgart 1912, Seite 11, sagt: «Das beste Studium des Menschen ist der Mensch; die humanistischen Fächer bieten auch mehr formelle Bildung als Naturwissenschaften, sie lehren genauer und eingehender beobachten, weil sich nicht so leicht Gesetze aufstellen lassen; die Ergebnisse der Naturwissenschaften kann man sich leichter erwerben aus zweiter Hand, ein Kunstwerk aber muss man geniessen, weil es immer ein besonderes ist.»

Den Schülerekalender „Mein Freund“

auch jetzt noch empfehlen. Es gibt immer noch Interessenten.

gratia,
Berlin

Titl. Schweiz. Landesbibliothek